

Besprechungen

Rheinlandbücher.

Ein Gutes hat die Besetzung des Rheinlandes doch gehabt: der deutsche Strom ist uns wieder teurer geworden. Ein Beweis dafür, wie sehr er im Mittelpunkt des deutschen Geisteslebens steht, ist das reiche Schrifttum, das in den letzten Jahren über den Rhein entstanden ist, und das jetzt zur Zeit der Tausendjahrfeier geradezu gewaltige Ausmaße annimmt. Zitternde Sorge um die Stätten ältester deutscher Kultur, eifernde Liebe rheinischer Herzen zum großen deutschen Vaterland haben die Federn in Bewegung gesetzt.

1. Das Rheinland in der Weltpolitik.
 1. Der Kampf um den Rhein. Das Stromgebiet des Rheins im Rahmen der großen Politik und im Wandel der Kriegsgeschichte. Von H. Stegemann. 21. bis 30. Tausend. 8° (664 S.) Stuttgart 1924, Deutsche Verlagsanstalt.
 2. Flugschriften der rheinischen Zentrumsparlei. II. Folge. Das Rheinproblem. Von Fr. Dessauer. 8° (45 S.) 1924. — Der Rhein und seine Funktionen in der Geschichte. Von A. Schulte. 8° (30 S.) 1923. — Die Rheinlande als Objekt internationaler Politik. Von E. Schmitt. 8° (30 S.) 1925. — Deutschland-Frankreich und die Idee des Abendlandes. Von H. Plag. 8° (31 S.) 1924.
 3. Rheinkampf. Von P. Wengke. Zweiter Band: Im Kampf um Rhein und Ruhr 1919—1924. 8° (266 S.) Berlin 1925, Brunwald-Verlag.
 4. Frankreich und der Rhein. Beiträge zur Geschichte und geistigen Kultur des Rheinlandes. Von R. Kaussch, G. Künzel, W. Plaghoff, F. Schneider, F. Schulz, G. Wolfram. 4° (124 S.) Frankfurt a. M. 1925, Englert & Schloffer.

1. Eine Weltgeschichte des Rheins hat Hermann Stegemann, der bekannte Beschreiber des Großen Krieges, in seinem Werk „Der Kampf um den Rhein“ geliefert. Es ist ein Buch von imponierender Stoffbeherrschung und gestaltender Zusammenfassung der Probleme, eine gewaltige Leistung, wie unsere Geschichtsschreibung der letzten Jahrzehnte deren nicht viele hat. Von Cäsar bis in unsere Tage hinein verfolgt der Verfasser in großartiger Einseitigkeit die Kämpfe des Abendlandes unter dem Gesichtspunkte

des Rheinproblems. Meisterhaft sind die politischen Verwicklungen — oft mit wenigen ideengefüllten Worten — dargeboten, und dann rollen sich vor unsern Augen die Feldzüge ab, mit Schlachtenbildern von unglaublicher Wucht und Anschaulichkeit. Es ist eine erschütternde Tragödie dieser vielhundertjährigen Kampf um den Rhein. Das Ergebnis, das immer wieder durchbricht, lautet: der Rhein ist keine Völkerscheide, seine Lande sind vielmehr eine Einheit, die für Deutschlands Leben notwendig ist, für den Gegner jedoch, der sie erobernd betritt, mit eiserner Notwendigkeit zum Aufmarschgebiet für weitere Züge, zur Grundlage der Vorherrschaft in Europa und damit zum Anlaß europäischer Verwicklungen wird. Der Eindruck, den das Buch ausübt, ist überwältigend; dennoch wird man gewisse Bedenken nicht los: so wahr es ist, daß der Rhein, der „aluminum princeps“, in Verbindung steht mit den meisten europäischen Verwicklungen, besonders in den letzten vier Jahrhunderten, ihn zum eigentlichen Mittelpunkt und zur alles bewegenden Ursache der Kämpfe machen, heißt doch eine Fülle anderer Antriebe verdunkeln, heißt die Geschichte Europas zu sehr vereinfachen und einengen, heißt vor allem die Gefahr heraufbeschwören, daß man die Zukunftsprobleme bei der ständig sich weitenden Weltbühne zu enge faßt. Immerhin bleibt Stegemann das große Verdienst, die schicksalschwere Bedeutung des Rheines in gewaltigem Aufriß dargeboten und den für uns Deutsche entscheidenden Punkt des bisherigen Weltgeschehens wuchtig hervorgehoben zu haben.

2. Professor Dessauer versteht in seiner Broschüre über das „Rheinproblem“ die Ergebnisse Stegemanns mit der praktischen Nuganwendung für die Gegenwart. An die historischen Tatsachen knüpft er die Mahnung, daß nicht Gemütsaufwallungen, wie sie dem Deutschen so natürlich sind, aus der Notlage herausführen können, sondern „Politik“, d. h. überlegende und selbstbeherrschte Ausnützung der wenigen uns gebliebenen politischen Möglichkeiten. Zu ähnlichen Ergebnissen wie Stegemann durch die Betrachtung der politischen Stellung des Rheinlandes in den großen Konflikten Europas kommt Schulte in seiner sehr lesenswerten Broschüre durch wirtschaftshistorische und kulturgeschichtliche Betrachtungen. „Das Rheingebiet von Konstanz bis Emmerich war und ist die stärkste geistige Klammer

zwischen Nord und Süd, ist das ausgleichende Element gewesen und ist es heute.“ Auch die beiden andern Schriftchen, die die rheinische Zentrumsparlei herausgegeben hat, verdienen es, wohl beachtet zu werden. Schmitt-Dorotic leuchtet mit dem hellen Licht juristischer und ethischer Betrachtung in die unehrlichen Methoden der heutigen Gewaltpolitik hinein. Er deckt schonungslos auf, was die sogenannten Begriffe: Sanktionen, Reparationen, und wie die schönen Worte alle heißen, mit denen man die Unterdrückung verdeckt und beschönigt, in Wahrheit bedeuten. Aber er bleibt nicht bei deren politischer Würdigung stehen, er hebt sie auf die Wage sittlicher Wertung und zeigt die tiefe moralische Verwerflichkeit der Schöpfung von staatlichen Gebilden, die dauernd einer verschleierte, landfremden Autorität ausgeliefert sein sollen. Die Schrift von Plag endlich greift weit über das Rheinproblem hinaus und betrachtet den Ausgangspunkt der Entwicklungen, unter denen die Rheinlande jetzt zu leiden haben. Er sieht ihn in dem Sieg des Nationalismus über den mittelalterlichen Gemeinschaftsgedanken, der die Länder der einstigen Monarchie Karls d. Gr. früher zusammenfaßte. Mit tiefem Ernst rührt er auch an deutsche Schuld, die mit den Namen Fichte, Hegel, Treitschke bezeichnet wird.

3. Von Wengkes großem Werk: „Rhein-kampf“ liegt bisher nur der zweite Band vor, der eine Reihe Aufsätze aus den Jahren 1919 bis 1923 zum Wiederabdruck bringt. Außerlich stellt sich das Buch prächtig dar; hervorragend schön sind vor allem die scharf geschnittenen Karten, die die wechselnde Stellung des Rheinlandes in Mitteleuropa während des vergangenen Jahrtausends zeigen. Auch die beiden ersten Abschnitte mit den Titeln: „Die Rheinlande im Reich“ und „Frankreich und der Rhein“ erwecken große Hoffnungen. Im Ganzen behandeln sie dasselbe Problem, das uns bei Stegemann bereits begegnet. Durchaus zugestimmt ist Wengke, wenn er gegenüber andern Historikern die überragende Bedeutung des Jahres 925 betont und ihm eine geradezu entscheidende Stellung beim Werden des deutschen Staates zumißt. Leider enttäuschen die späteren Teile des Buches, die den rheinischen Separatismus in seinen früheren Erscheinungsformen und in der Gegenwart behandeln. Die Preußen abgeneigte Haltung der Rheinländer betrachtet der Verfasser nur von einem engen liberalisierenden preußischen Staatsstandpunkt aus, für die überaus komplizierte seelische Haltung der Rheinländer, die in vielhundertjähriger

reicher Geschichte und einer einzigartig religiösen Vergangenheit wurzelt, und dabei neben Nation und Staat andere Werte tief in sich aufgenommen, fehlt ihm das Verständnis; die groben Fehler Preußens, die diese Einstellung verschärften, werden kaum erwähnt. In der Darstellung der Beziehungen des katholischen Rheinlandes zu Belgien ist der Verfasser abhängig von der verfehlten Arbeit Schwahns, die vernichtende Widerlegung derselben durch Schrörs scheint ihm unbekanntgeblieben zu sein. Besonders bedauerlich ist in dieser Zeit gemeinsamen Kampfes und gemeinsamer Jubelfreude der Abdruck der kurzen Stimmungsbilder aus den verschiedenen Phasen des Rheinkampfes mit ihren heftigen Angriffen gegen das Zentrum und den katholischen rheinischen Zeitungen. Viel wertvoller wäre es gewesen, die großen Opfer darzustellen, die alle Rheinländer — nicht zuletzt die Katholiken — für die Sache des großen Vaterlandes gebracht haben. Irrungen kamen bei allen Parteien vor. Gottlob waren bei den meisten Rheinländern, selbst da, wo Fehler geschahen, die hohen sittlichen Motive maßgebend. Mit den Opfern des Ruhrkampfes ist auch reichlich gesühnt worden, was vielleicht gefehlt wurde. Nur als Stimmungsbilder für die Auffassung gewisser Kreise im Rheinland haben diese Skizzen Wengkes Wert.

4. Dem Kampf um den Rhein gilt auch das prächtige Buch, das aus Vorlesungen Frankfurter Universitätslehrer erwachsen und vom Verlag vornehm ausgestattet ist. Unfertige Fragen der Gegenwart sind hier vermieden; die Vergangenheit allein ist in großem Aufriß als Lehrerin für unsere Zeit dargestellt. Die Politik behandeln unmittelbar nur die vier ersten Beiträge, jedoch liegen auch die beiden letzten über rheinische Kunst und Literatur auf der gleichen Linie; denn sie versuchen gegenüber bekannten, politisch ausmüßbaren Konstruktionen die wesentliche Unabhängigkeit des rheinischen Geisteslebens von Frankreich darzutun. Vortrefflich sind die vier geschichtlichen Darbietungen. Neue Gedanken, die in den übrigen Werken zur Jahrtausendfeier nicht zur Geltung kommen, legt G. Wolfram vor, wo er an Hand der Ortsnamen unter Beigabe einer lehrreichen Karte die Besiedelungsgeschichte des Rheinlands entwickelt und sich über die wichtige Stellung des Rheingebiets innerhalb der merowingischen und karolingischen Monarchie verbreitet. Sein Versuch, die Grenzführung des Verduner Vertrags mit wirtschaftlichen Gründen zu deuten, bedürfte aber wohl einer Nachprüfung. Einen frucht-

baren Gedanken legt F. Schneider in seinen auch sonst sehr gehaltvollen Ausführungen über die mittelalterliche Geschichte Lothringens vor, wenn er die Kämpfe zwischen Deutschland und Frankreich um das Mittelland mit dem Fortleben des alten karolingischen Reichsgedankens in Beziehung bringt. Dagegen wird man seiner Anschauung über die geringe Bedeutung des Jahres 925 kaum beistimmen können; zweifellos bezeichnet dieses Datum doch den endgültigen Übergang Lothringens an den deutschen Staat. Schneiders Beitrag klingt in die Mahnung aus, aus der deutschen Geschichte zu lernen; er erblickt aber die entscheidenden Fehler der deutschen Vergangenheit in der bereits bei den Karolingern einsetzenden universalen Politik der Könige und dann in dem Erstarken des deutschen Fürstentums bei Gelegenheit des Investiturstreits. Damit sind gewiß Ursachen bezeichnet, die tief auf den Niedergang der Machtstellung Deutschlands eingewirkt haben. Aber sie bilden doch nur einen Bruchteil der wirkenden Gründe; sie mußten sich noch mit ganz andern Kräften verbinden, um Deutschlands staatlichen Abstieg zu vollenden. Der Aufsatz von W. Plaghoff gruppiert den eigentlichen Kampf Frankreichs um den Rhein sehr geschickt um die vier Höhepunkte: Philipp den Schönen (Wende 13. auf 14. Jahrhundert), Richelieu, Mazarin, Ludwig XIV. (17. Jahrhundert), Revolution und Napoleon I., Napoleon III. und dritte Republik. Die meisterhafte Darstellung hinterläßt einen erschütternden Eindruck. Künzel faßt endlich in seinem Beitrag das gesamte Bild noch einmal zusammen und zeigt dann als Ergebnis, wie Frankreichs Vorgehen nach Ziel und Form sich stets gleich geblieben ist, wie nur die Namen wechselten für die bald brutalen, bald schlaunen Züge seiner Rheinpolitik. Die Bemerkung (S. 80) von dem schweren Druck des katholischen Absolutismus der Habsburger auf den protestantischen Norden ist für die dort genannte Zeit nicht richtig. Alles in allem erscheint das Frankfurter Buch als eine der wertvollsten literarischen Gaben zur rheinischen Tausendjahrfeier.

II. Aus rheinischer Geschichte.

1. Ostdeutsche Monatshefte. 6. Jahrg. Mai 1925. Heft 2: Die Rheinlande und der Osten. 8° Berlin, Gg. Stilke.
2. Vergiftete Forschungen. Band I: Engelbert von Berg, der Heilige. Von H. Goerster. gr. 8° (143 S.) Elberfeld 1925, Martini & Grüttesien.
3. Das Rheinland und die preussische

Herrschaft. Von J. Hachagen. 8° (42 S.) Essen 1924, G. D. Baedeker.

4. Preußen und die Rheinlande. Von W. Hunkamer. kl. 8° (118 S.) Essen o. J., Gredebeul & Roenen.

5. Illustrierte Geschichte der Stadt Köln. Von Fr. Bender. 4.—6. Aufl. gr. 8° (333 S. u. 184 Abb.) Köln 1924, J. P. Bachem.

1. Eine lebenswürdige Gabe zur Tausendjahrfeier bieten die „Ostdeutschen Monatshefte“ in ihrer Mainummer. Das Heft verdient deshalb besondere Erwähnung, weil es in einer Reihe trefflicher Aufsätze ein bisher kaum behandeltes Gebiet darstellt: den Anteil der Rheinländer an der spätmittelalterlichen Kolonisation des deutschen Ostens. In großem Umriß gibt Wengke die äußeren Linien dieser für Deutschland so hochbedeutsamen Arbeit. Einzelstudien von B. Schmid, P. Gilbert Wellstein O. Cist., R. Köhlsche u. a. ergänzen und vertiefen seine Ausführungen und stellen kräftig den überragenden Anteil der Rheinlande an der Gewinnung des deutschen Ostens heraus.

2. Mitten in das Rheinland des Spätmittelalters führt die Biographie Engelberts, des Heiligen, von Hans Goerster. Über den großen Kölner Erzbischof besaßen wir bereits ausgezeichnete Arbeiten von Ficker und dem Hollandisten Poncelet. Der neue Lebensbeschreiber baut auf diesen auf, ergänzt sie aber mit großem Fleiß und Geschick nach den Quellen und stellt vor allem die gewaltige Person des mächtigen geistlichen Fürsten in die Kämpfe um Rheinland und Reich. Wohlbevandert zeigt sich Goerster namentlich in den äußerst schwierigen rechtlichen und politischen Verhältnissen des rheinischen Mittelalters. So entsteht ein weit aussholendes, zuverlässiges Bild dieses bedeutendsten deutschen Mannes seiner Zeit; die tiefen Schatten, die den Lebensgang Engelberts verdunkeln, werden nicht übergangen, aber pietätvoll unter Anrechnung der verworrenen Zeitverhältnisse abgeschätzt. Gegenüber den überragenden Verdiensten seines späteren Lebens um Staat und Kirche tritt zurück, was der junge hochfahrende Dompropst gefehlt. In seinem Machstreben ist der Erzbischof von tiefsten Interessen für den deutschen Staat und die Kirche geleitet; es handelte sich für ihn darum, dem zerfallenden Reich den Frieden und durch eine starke Stellung des Kölner Bistums einen Rückhalt gegen das westliche Ausland zu verleihen. Das alles brach durch den gewaltsamen Tod des Erzbischofs zusammen, der in der Darstellung Goer-

sters durch seinen engen Zusammenhang mit dem Schuß bedrohter Klöster dem Charakter des Martyriums angenähert wird. Man kann dem Vergischen Geschichtsverein zu dem ersten Hefte der neuen „Forschungen“, das gleich vortrefflich nach Inhalt und Ausstattung ist, nur Glück wünschen.

3. u. 4. Die beiden Bücher von Haschagen und Hankamer gehören zusammen. Sie behandeln Preußens Verdienste um das Rheinland. Es ist kaum anzunehmen, daß Haschagen, dieser treffliche Kenner rheinischer Geschichte, in der vorliegenden Arbeit seine wissenschaftliche Stellung zu der Frage Rheinland und Preußen festlegen wollte. Das Werkchen scheint vielmehr nur eine im Kampf um die Einheit Preußens ziemlich rasch entstandene Flugschrift zu sein. Wohl findet der Verfasser gelegentlich scharfe Worte gegen die ungeschickte Art preußischer Beamten in der Behandlung der Rheinländer, durchweg geht aber sein Streben dahin, Preußen reinzuwaschen und in leuchtendem Lichte erscheinen zu lassen. Dabei kommt es zu Verzeichnungen und Unrichtigkeiten, namentlich, wo das Gebiet der Kirchenpolitik besprochen wird. W. Hankamer hatte in seiner Gegenschrist leichte Arbeit, mit einer überwältigenden Fülle von Tatsachen Haschagens Darstellung zu berichtigen und die Verdienste Preußens um das „uralte Kulturland“ am Rhein auf das Maß der Wirklichkeit zurückzuführen. Man möchte eigentlich bedauern, daß heute, wo voller Friede und eheliche Zusammenarbeit allen Rheinländern so notwendig sind, noch derartige Schriften wie die Hankamers geschrieben werden müssen. Aber solange eine einseitige Betrachtung rheinischer Geschichte und rheinisch-katholischer Kultur immer noch vorherrschend ist, müssen wir Katholiken uns zur Wehr setzen: es ist eine Pflicht gegen unsere Vergangenheit.

5. Benders Geschichte der Stadt Köln gewinnt bei der überragenden Stellung Kölns im Rheinlande fast die Bedeutung einer rheinischen Geschichte. Es ist ein prächtiges Werkchen, das mit den vielen gut ausgewählten Bildern, mit seiner übersichtlich gegliederten, leicht verständlichen Darstellung und den zahlreichen Hinweisen auf heute noch vorhandene Überbleibsel der großen Vergangenheit Köln in Bauten, Namen und Sitten ein Muster einer volkstümlichen Stadtgeschichte darstellt. Bücher wie dieses müssen stolzes Heimatsgefühl wecken.

III. Die rheinische Landschaft.

1. Die Rheinlande. Bilder von Land, Volk und Kunst. Von L. Mathar. Erster

Band: Der Niederrhein. gr. 8° (259 S. u. 32 Abb.) Zweiter Band: Die Mosel. gr. 8° (607 S. u. 117 Abb.) Köln o. J. J. P. Bachem.

2. Der Rhein. Ein Bilderbuch mit über hundert Bildern. Von Th. Wildemann. 4° (96 S.) Dachau bei München, Einhorn-Verlag.

3. Rheinkunde. Von W. Spies. Drei Teile in einem Band. Mit 16 Zeichnungen und 46 Abbildungen. Der werdende Rhein. Kl. 8° (32 S.) Das historische Rheinland. Kl. 8° (48 S.) Der schaffende Rhein. Kl. 8° (71 S.) Köln 1924, Houbach & Bechstedt.

1. Von den beiden wundervollen Bänden des bekannten Dichters Ludwig Mathar weiß man nicht recht, wo man sie einordnen soll. Sie bieten Landschaftsschilderung und Geschichte, Beschreibungen von Kunstwerken und Volksbräuchen in buntem Wechsel. Da ist nichts Trockenes, Schulmäßiges, vielmehr sie auf gründlichen Studien und genauesten Kenntnis von Land und Leuten beruhen. Alles ist zu einer großen malerischen Einheit verwebt, alles mit tiefen, verständnisvollen Künstleraugen gesehen. Einzelne Partien der beiden Bücher sind von hohem dichterischem Schwung, Muster einführender, vollerschaffender Heimatzeichnung. Wie freut man sich über solche Wegbegleiter wie Mathars Rheinbücher, wenn man der alten nüchternen Reisehandbücher mit ihren Zahlen über die Höhe von Türmen und die Preise von Nachtquartieren gedenkt! Besonders gelungen erscheint das Moselbuch; „das sel'ge Land, der Moselstrand“ wird jedem seiner vielen Verehrer durch Mathars reiche Schilderung noch trauter und verständlicher werden. Die Ausstattung der beiden Bände mit den prächtigen Aufnahmen macht dem Verlag alle Ehre.

2. Ein schönes Werkchen ist auch das Rheinbuch, daß der Einhorn-Verlag in Dachau herausgebracht hat. Ihm geben die Bilder das Gepräge; denn der kurze, etwas eigenwillige Text von Wilhelm Schäfer bietet nur kurze Richtlinien für die Erfassung der rheinischen Landschaft. Hundert Bilder zeigen den Rhein in seinem ganzen Lauf, von den Alpenhöhen, von denen er schäumend niederrauscht, bis zum Flachland, indem er groß und schweigend hinzieht. Der Zusammensteller der Abbildungen hatte das Bestreben, Charakteristisches aus Landschaft und Kultur herauszulesen, und er hat auch eine Fülle neuer schöner Ansichten zusammengebracht. Aber immer ist ihm das nicht gelungen. Bei Koblenz z. B., das — man lese darüber nach in Mathars Mosel-

buch — eine solche Fülle intimen rheinischen Lebens bietet, weiß er nur die etwas abgegriffenen Bilder vom Ehrenbreitstein und dem Kaiserdenkmal vorzuführen.

3. Die „Rheinkunde“ von Dr. W. Spies, dem Leiter des Rheinmuseums in Koblenz, ist ein Buch ganz eigener Art. In drei Abschnitten, die die Titel: der werdende, historische und schaffende Rhein, tragen, werden ohne scharfe Scheidung der einzelnen Gebiete Beiträge zur Landeskunde, Geschichte und Verkehrslehre des Rheins zusammengestellt. Darunter finden sich zerstreut recht wertvolle und lehrreiche Angaben, z. B. über die Schifffahrt auf dem Rhein, Rheinregulierung, bildliche Darstellungen des Rheins usw., auch die sehr instruktiven, zum Teil seltenen Abbildungen des Buches verdienen volle Beachtung.

IV. Die rheinische Heimat in Schulbüchern.

1. Deutsche Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der Stadt Köln. Von Th. Bügler. Erster Teil: Bis 1648. 8° (203 S. u. 111 Abb.) Köln 1924, J. P. Bachem.
2. Diesterwegs Deutschkunde. Lebensgut. Ein deutsches Lesebuch für höhere Schulen. Herausgegeben von H. H. Schmidt-Voigt, M. Preig u. D. Winneberger. Rheinland-Ausgabe von J. Kneip u. R. d'Estér. Erster Teil. 8° (XII u. 236 S.) Zweiter Teil. 8° (XII u. 240 S.) Dritter Teil. 8° (XIV u. 266 S.) Vierter Teil. 8° (XIV u. 262 S.) Fünfter Teil. 8° (XII u. 278 S.) Sechster Teil. 8° (XVII u. 268 S.) Alle mit vielen Abbildungen. Frankfurt a. M. 1925, M. Diesterweg.

Wie die Kenntnis der engeren Heimat in Schulbüchern verbreitet, und dadurch die uns heute so bitter notwendige Liebe zur Scholle gefördert werden kann, zeigen die beiden, auch sonst mustergültigen Arbeiten: die deutsche Geschichte von Bügler, von der bisher nur der erste Teil vorliegt, und die Lesebücher aus dem Verlag von Diesterweg, deren Rheinland-

ausgabe von dem rheinischen Dichter Jakob Kneip und dem durch seine Heimatbücher bekannten Münchener Universitätsprofessor d'Estér bearbeitet ist. Beide Werke sind mit einer Fülle schöner Abbildungen ausgestattet. Wenn man sich in diese Schulbücher vertieft, dann merkt man den großen Fortschritt, der auf diesem Gebiet in den letzten Jahren gemacht worden ist, und man möchte die Jugend beneiden, die das Glück hat, aus solchen Lehrmitteln, die auch dem Erwachsenen noch soviel zu sagen haben, Unterweisung zu schöpfen. In dem Geschichtsbuch Büglers finden sich nicht mehr wie früher trockene Aufzählungen von Schlachten und langatmige Verzeichnisse der Bestimmungen von Friedensverträgen und Erbteilungen. Mit Geschick ist der Versuch unternommen, das innere Werden des Volkes in religiöser, rechtlicher, künstlerischer Beziehung darzulegen, immer im engsten Anschluß an die Heimat, Rheinland und Köln. Daß bei so schwierigen Zusammenfassungen kleinere Irrtümer unterlaufen, ist begreiflich. In den Lesebüchern ist viel Stoff aus dem Leben der Heimat verarbeitet, die rheinischen Industrien und Gewerbe kommen in plastischen Bildern zur Darstellung, rheinische Art und Landschaft wird gewürdigt. Auch lebende heimatliche Dichter sind durch Proben vertreten, und Stücke in der rheinischen Mundart fehlen nicht. Höchst erfreulich ist es, daß katholische Autoren in diesem Lesebuch, das bereits an über hundert rheinischen Mittelschulen eingeführt ist, in größerer Zahl und glücklicher Auswahl aufgenommen sind. Vermißt man auch einzelne Namen ungern, und bringt der paritätische Charakter des Buches es auch mit sich, daß manche Wesensklänge der rheinischen Heimat nicht mit dem ganzen hellen Ton angeschlagen werden können, den sie verdienen, im Ganzen bilden diese prächtigen Bücher einen gewaltigen Fortschritt gegen früher; sie sind nicht bloß Schulbücher, sie sind rheinische Volksbücher im besten Sinn.

Joseph Grisar S. J.